

Erfahrungsbericht zum Forschungsaufenthalt in Kroatien (Zagreb & Split) vom 21.07. bis zum 26.09.214

Vorbereitung

Zur Anfertigung meiner empirischen Masterarbeit im Fach Ethnologie habe ich meinen Forschungsaufenthalt in Kroatien geplant. Ziel war es mit jungen Erwachsenen (Jahrgang 1988-94) in Kontakt zu treten und sich der Frage von Identitäten im Nachkriegskontext zu widmen. Um die Region einzugrenzen, entschied ich mich für einen Städtevergleich zwischen Zagreb und Split. Es stand bereits früh fest, dass ich eine Partnerinstitution oder zumindest einen Ansprechpartner vor Ort benötigte, um nicht gänzlich blind ins Gebiet zu fahren. Nach einiger Internetrecherche bin ich schließlich auf das Institute of Ethnology and Folklore Research in Zagreb gestoßen. Per E-mail habe ich so Kontakt zu dessen Leiter Trvtko Zebec aufgenommen. Da ich selbst Kroatin bin und die Sprache in Wort und Schrift beherrsche, entfiel die Vorbereitung diesbezüglich und auch die Kommunikation vorab bereitete mir keine Schwierigkeiten.

Unterkunft

In Zagreb habe ich eine leerstehende Wohnung von Freunden der Familie beziehen können. Ich habe hier in dem Vorort Botinec gelebt. Eindeutig nachteilig waren die langen Hin- und Rückfahrten mit Bus und Bahn. Das war nicht nur kostspielig, sondern auch zeitintensiv und somit ermüdend. Allerdings habe ich dadurch einen guten Eindruck über die Stadt gewinnen können, der über das eher urbane und touristische Zentrum hinausging. Meine Unterkunft in Split war eigentlich erst kurz vor meiner Ankunft sicher. Da ich nur wenig Zeit zur Suche hatte und keine Person vor Ort kannte die mir dabei helfen konnte, habe ich mithilfe eines Maklers ein Apartment im Stadtzentrum Splits (Varoš) finden können, was mich flexibel für Interviews oder ähnliche Treffen gemacht hat.

Arbeit am Institut

Bereits zu Beginn musste ich feststellen, dass kaum spezifische Literatur zu meinem Thema vorhanden war. Deshalb und da ich mit der Zeit vorwiegend Arbeit ‚im Feld‘ hatte, war ich seltener im Institut, als ich es vor Abfahrt geplant hatte. Dort konnte ich jedenfalls die Ruhe nutzen um die einzelnen Gespräche vor- und nachzubereiten, die Bibliothek zur Recherche aufzusuchen, als auch in den Kontakt mit den Kollegen zu treten. Diese haben mir nicht nur bei der Recherche geholfen, sondern auch bei der Kontaktaufnahme in Zagreb wie auch in Split.

Auch während meiner Zeit in Split standen wir im Kontakt und haben bei meiner Rückkehr mein weiteres Vorgehen besprochen. Da ich zu Beginn kaum Jemanden vor Ort kannte, war ich dankbar über etwas Routine und einen Anlaufpunkt.

Alltag und Freizeit

Da in Zagreb im Juli und August Feriensaison ist, war die Stadt viel leerer als üblich und das Freizeitangebot daher beschränkt. Ein Ticket für Bus und Bahn kostete pro Fahrt 10 HRK (etwa 1,30€). Die meisten Strecken bin ich allerdings zu Fuß gegangen, um die Stadt besser kennenzulernen. Hier habe ich viele Sehenswürdigkeiten und Museen besucht, Spaziergänge unternommen, wie zum Maksimir-Park oder dem See Jarun und die Zeit mit meinen Freunden im Zentrum oder in Botinec verbracht. Für die Wohnung dort habe ich für fünf Wochen umgerechnet etwa 200€ bezahlt. Generell musste ich feststellen, dass sich die Kosten für Lebensmittel nicht auffällig von denen in Köln unterschieden, im Verhältnis aber etwas günstiger waren. Hervorzuheben ist auch, dass Fastfood im Land etwas anders verstanden wird und man an vielen Buden frisches und nahrhaftes Essen bekommen kann, dass sich auch in der Menge und Angebot von den herkömmlichen Ketten unterscheidet.

In Split herrschte ein volles touristisches Programm mit täglichen Konzerten an der Promenade. Da meine Wohnung eine halbe Minute von dieser entfernt war, konnte ich nachts noch die Musik in meinem Zimmer hören. Ähnlich wie in Zagreb, habe ich auch hier meine Freizeit genutzt um die Stadt und meine neuen Freunde besser kennenzulernen. Besuche des Instituts entfielen hier natürlich. Die Wohnung in Split hat mich etwa 400€ gekostet. Ich habe allerdings nur zweieinhalb Wochen in ihr gelebt, da ich aufgrund meiner begrenzten finanziellen Mittel, zu Freunden gezogen bin, die ich während meines Aufenthalts kennengelernt habe. Den Preis muss man hier aber noch mal in Relation sehen, da ich für die gute Lage weit mehr hätte bezahlen müssen und meine Vermieterin mich sowohl mehrmals zum Essen eingeladen, als auch mit Stadt und Leuten bekannt gemacht hat. Was das Essen anbelangt, konnte man hier auf dem Fischmarkt für bereits 1,30€ ein halbes Kilo Fisch kaufen und somit frisch und günstig essen.

Tipps für zukünftige Studierende

- Es ist sinnvoll sich vor der Reise über die besten Mobilfunktarife im Zielort zu informieren, um kostengünstig erreichbar zu sein. Ich hatte zusätzlich zu meiner deutschen Karte eine kroatische Nummer. Diese Kosten habe ich zu Beginn leider etwas unterschätzt.

- Wenn man die Möglichkeit hat, vorab den Aufenthaltsort zu besuchen, sollte man das unbedingt tun. Ich war bereits eine Woche im Juni vor Ort gewesen und konnte so einen ersten Eindruck über die Sachlage gewinnen und so gezielt organisieren.

Köln, 10. Oktober 2014

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, cursive letters that appear to be 'H. R.' or similar initials.